№ 1678. Donnerstag, den 15. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schoeneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Stockholm, 14. Januar. Eine heute erschienene Königliche Proposition verfügt eine vollständige Parlamentsreform. Es werden zwei Kammern gebildet; die erste wird gewählt durch eine Repräsentation der Provinzen mit ziemlich hohem Wählbarkeitscensus; die zweite durch Volkswahl mit niedrigem Census für das Wahlrecht. Die Volksfreiheit und die conservativen Interessen sind in der Proposition wohl abgewogen. Es herrscht eine allgemeine freudige Sensation.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Cassel, 15. Januar. Die heutige „Hessische Morgenzeitung" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß dem Cabinetsrath Koch die Ministerien des Hauses und des Aeußern provisorisch übertragen worden sind. Gestern Abend war mehrstündiger Ministerrath im Schlosse.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 14. Januar. Die heutige „Presse" theilt aus London vom gestrigen Tage mit, daß England nunmehr den jetzt regierenden Herzog von Coburg als Candidaten für den griechischen Thron begünstige. Derselbe würde den ältesten Sohn des Herzogs August von Sachsen-Coburg als eventuellen Nachfolger für den griechischen Thron adoptiren, während Coburg als Secundogenitur an den Prinzen Alfred von England kommen würde.

Paris, 14. Januar, Abends. Es sind verschiedene diplomatische Documente veröffentlicht worden. Ein Austausch der Depeschen Drouyn's mit dem Botschafter in Rom über eine Unterredung des Letztern mit dem Cardinal Antonelli und dem Papst, die Nothwendigkeit der Einführung von Reformen betreffend. Eine Depesche Drouyn's vom 20. December bestätigt, daß England dem Papste vorgeschlagen, sich nach Malta zurückzuziehen. Drouyn fügt in einer Unterredung mit dem Nuntius, Cardinal Chigi, hinzu, er hoffe, daß wenn der Papst, was Gott verhüte, sich genöthigt sähe, Italien zu verlassen, er es dem Vorschlage Englands gegenüber vorziehen werde, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Die Depesche Drouyn's vom 20. December und eine zweite vom 1. Januar erwähnen die Reclamation Englands betreffs einer in Rom stattgefundenen Bewaffnung von 600 Oesterreichern und Baiern, die in die neapolitanischen Provinzen geschickt worden seien, in Uniformen gekleidet, ähnlich wie sie die französischen Soldaten tragen.

Eine Depesche des Fürsten Latour d'Auvergne glaubt, nach eingezogenen Erkundigungen, die Angelegenheit wegen der 600 Oesterreicher und Baiern dementiren zu können. Fernere Depeschen beantworten die Reclamationen Englands über den Aufenthalt Franz II., durch den die Brigandage begünstigt werde. Drouyn drückt gleichzeitig sein Bedauern aus, daß Franz II. darauf bestehe, sich in Rom aufzuhalten. Frankreich hätte darüber den König selbst nicht in Ungewißheit gelassen, aber England werde begreifen, daß Frankreich nicht so weit die Autorität des römischen Stuhles verläugnen könne, um die Entfernung des Königs Franz herbeizuführen. Frankreich wünscht, diesen Zweck allein auf dem Wege der Ueberzeugung zu erreichen.

Turin, 13. Januar. Die Berufung des Parlaments ist auf den 28. Januar festgesetzt worden. Man versichert, daß der Marineminister Ricci seine Entlassung gefordert habe. Die Gemeindebehörden von Neapel haben 50,000 Francs zu Gunsten der durch die Brigandage Beschädigten unterzeichnet.

Turin, 14. Januar. Da es sich nur um eine Fortsetzung der Session handelt, so wird keine Thronrede gehalten werden. Die „Opinione" faßt die französische Thronrede so auf: der Kaiser verzichtet nicht auf die Mission Frankreichs, giebt kein Prinzip des neuen europäischen Völkerrechtes auf, stößt keine Idee, keine Eroberung desselben von sich; wir glauben, daß dieses Gutheißen des Vergangenen als ein Unterpfand für die Zukunft aufgenommen werden muß.

Paris, 14. Januar. Nach Berichten aus Madrid hat die Deputirtenkammer die Adresse mit 160 gegen 77 Stimmen angenommen. Der Bestand des O'Donnell'schen Cabinettes sei damit gesichert.

Alexandrien, 13. Januar. Der Vicekönig hat der französischen Regierung 500 Negersoldaten gestellt, die auf einem französischen Kriegsschiff eingeschifft worden sind, um nach Mexico zu gehen.

London, 13. Januar. Die bereits gestern erwähnte Proclamation Lincolns erklärt die Staaten Arkansas, Texas, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Nord- und Süd-Carolina und Theile von Louisiana und Virginien für Rebellen, verordnet, daß alle Sklaven in diesen Staaten frei sind und daß die Militärbehörden der Union zu Lande und zu Wasser die Freiheit solcher Individuen anerkennen und vertreten sollen. Der Präsident schärft den Freigelassenen ein, sich aller Gewaltthätigkeiten zu enthalten, wo es sich nicht um ihre Selbstvertheidigung handelt.

In der Schlacht bei Murfroesboro haben vier Regimenter der Unionisten die Hälfte ihrer Soldaten und alle Offiziere verloren. Drei Generale der Unionisten sind verwundet, die Conföderirten-Generale Cheatham und Rains sind getödtet worden.

Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 3. d. verfolgten 2 Divisionen der Unionisten die Conföderirten bis Murfreesboro. Am 31. v. Mts. begann die Schlacht von Neuem und wurde noch zwei Tage lang fortgesetzt. Die Verluste sind ungeheuer. Buttler, der in Newyork angekommen war, ist nach Washington gegangen und wird ein wichtiges Commando erhalten. Die Journale in Richmond bestätigen, daß die Unionisten am 27., 28. und 29. December Vicksburg in Mississippi angegriffen haben und mit großem Verluste geworfen worden seien; der Kampf dauerte noch fort.

In Newyork war am 2. d. der Cours auf London 147½—148, Goldagio 34⅝, Baumwolle fest, 67½ bis 68. Brodstoffe waren höher.

London, 14. Januar. Die „Times" hat mit dem „Etna" noch folgende Nachrichten aus Newyork vom 3. d. M. erhalten: Die Proclamation des Präsidenten gestattet, die frei erklärten Sclaven in das Heer der Union aufzunehmen und für den Festungs- und Marinedienst zu verwenden. West-Virginien ist für einen besonderen Staat erklärt worden. Die Anleihe von 1842 soll in Metall ausgezahlt werden. Der Einfall Stuarts in Maryland ist ohne weitere Folgen vorübergegangen. Die Berichte über die Schlachten bei Murfreesboro sind widersprechend. Die Unionisten sollen angeblich schließlich siegreich, ihre Verluste aber bedeutend gewesen sein. Wie es gerüchtsweise hieß, sollte Burnside seine Entlassung genommen haben und Hooker sein Nachfolger sein.

London, 14. Januar. Der „Bohemian" bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 3. d. M., Abends. Beide Parteien hatten, bevor sie die Schlacht von Murfreesboro wieder aufnahmen, beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen.

Der „Richmond Whig" greift die englische Regierung heftig darüber an, daß sie es abgelehnt, sich dem Erbieten der französischen zu einer Vermittelung anzuschließen. — Goldagio 33⅝. Wechselcours unverändert.

⊙ Die Eröffnung des Landtages

hat am 14. Jan. um 1 Uhr im weißen Saale stattgefunden. Wie bereits offiziell angekündigt war, hat der Vorsitzende des Staatsministeriums, Herr v. Bismarck-Schönhausen, im Auftrage und Namen Sr. Majestät die Eröffnung vollzogen.

Die Theilnahme des Publikums war dieses Mal eine größere als im vorigen Jahre; eine sehr zahlreiche Volksmenge hatte sich in der Nähe des Schlosses aufgestellt, um die Anfahrt der Wagen anzusehen. Auch die für das Publikum bestimmte Tribüne im weißen Saale war wieder recht zahlreich besetzt. Die Diplomatie dagegen und der Hof war nur spärlich vertreten; im Saale selbst war abermals als Gast Feldmarschall Wrangel anwesend.

Die Versammlung der Mitglieder beider Häuser war viel weniger zahlreich als je vorher. Das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus waren ziemlich gleich stark vertreten. Die Mitglieder des ersteren waren nicht in Uniform, die des letzteren ohne Ausnahme in schwarzer Civilkleidung. Man schätzte die Zahl der Anwesenden auf etwa 120 bis 150.

Auf die geringe Betheiligung der Abgeordneten ist offenbar und zum Theil auch ausgesprochenermaßen die Haltung des Ministeriums in dem obwaltenden politischen Conflict von entscheidendem Einfluß gewesen.

Um 1 Uhr erschienen von der Bildergallerie her die Minister, unter Vortritt des Hrn. v. Bismarck; dieselben trugen die sog. kleine Uniform; als die zwei letzten gingen die Herren v. Selchow und Graf Eulenburg. Nachdem sich die Minister zur Linken des mit Purpursammt verhängten Thronsessels aufgestellt, verlas Herr v. Bismarck die Thronrede.

Darauf brachte Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode, der bisherige Präsident des Herrenhauses, ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Damit war die Feierlichkeit vorüber, welche lediglich einen geschäftsmäßigen Charakter trug, wie denn auch

❁ Was sich Berlin erzählt.

Die „Mehrheitsgeschöpfe" des Herrn v. Olfers sind bereits in großer Anzahl hier wieder eingetroffen und man erblickt darunter einige ganz ausgezeichnete Exemplare, welche mit großer Freude und Bewunderung von dem preußischen Volke begrüßt werden. Ein solches Mehrheitsgeschöpf ist der alte Herr mit Silberhaaren, weißem Bart, hoher Stirn, scharf dreinblickenden Augen, dessen ganze Gestalt wie aus festem Eichenholz geschnitzt erscheint; er nennt sich Waldeck und ist im ganzen Lande wohlbekannt. Jener untersetzte Mann, dessen Gesicht so viel Intelligenz mit Ehrlichkeit gepaart verräth, dem das lebendige Wort wie ein erfrischender Quell von den Lippen strömt, dessen ganzes Leben nur dem Volkswohl gewidmet ist, heißt Schulze-Delitzsch, ein wahrhaft antiker Character. Dort der jüngere Mann mit den ausdrucksvollen Zügen, dessen Rede dem scharfen Messer gleicht, womit er die feinsten Gebilde des menschlichen Körpers, das Gewirre der Adern und Nerven bloslegt und verfolgt, ist der berühmte Physiologe Virchow, eine Zierde der Berliner Universität, ein Gelehrter, der das Wissen mit dem Leben eint und über sein Studium nicht die Welt vergißt. In diesem Edelmann im besten Sinne des Wortes mit den klaren Augen, den charactervollen Zügen und dem feinen Wesen erkennen wir den bekannten Herrn v. Bockum-Dolffs, der wie eine treue Schildwacht auf seinem Posten ausharrt. An seiner Seite gehen die beiden würdigen Freunde v. Hoverbeck und v. Forckenbeck, zwei edle Kämpfer für Recht und Freiheit. Die folgenden Herren, deren straffe soldatische Haltung und festes Auftreten sogleich die gedienten Militärs bekundet, sind Herr von Baerst und der General von Stavenhagen. Auf solche „Mehrheitsgeschöpfe" darf das preußische Volk stolz sein, da sie in der That den Wünschen der „Mehrheit" entsprechen und ein glänzendes Zeugniß für die politische Reife und Einsicht der Majorität ablegen, die sie zu ihren Vertretern gewählt hat. Wer aber sind die „Minderheitsgeschöpfe"? —

Unsere Minister — benutzen die kurze Zeit vor dem parlamentarischen Kampfe zu ihrer Stärkung und Erholung. Der Kriegsminister führt einen unschuldigen Krieg mit Hasen, Rehen und — Böcken; Graf Eulenburg giebt ein gemüthliches Diner, woran Herr von Bismarck-Schönhausen mit seiner jungen Gemahlin sich betheiligten. Am Hofe ist große Tafel für 200 Personen und Concert angesagt; außerdem werden zur Freude der Berliner die gewöhnlichen drei Subscriptionsbälle im Opernhause stattfinden, die aus unbekannten Gründen in diesem Jahre ausfallen sollten. Wie man wissen will, hat unsere Aristokratie einigen Anstoß an den vorwiegend bürgerlichen Elementen und an der gemischten Gesellschaft genommen, weshalb auch die Austheilung der Billete einer strengeren Controle unterworfen und die Liste der Theilnehmer dem Hof zuvor eingereicht werden soll. Einige adlige Damen wurden besonders auf den letzten Subscriptionsbällen durch den Anblick der bürgerlichen Demanten und Spitzenroben so sehr aufgeregt, daß sie leichte Krampfanfälle bekamen; weshalb schon aus Rücksicht auf ihre Gesundheit eine strengere Auswahl wünschenswerth erscheint. — Minder scrupulös ist das Herrenpublikum der höheren Kreise, welches in dieser Beziehung tolerantere Grundsätze bekundet und dem bürgerlichen Gelde so wie der Schönheit ohne alle Standesvorurtheile huldigt. — Dies bewies auch der Ball des hiesigen Corps de Ballet im Kroll'schen Lokale, der von der Elite unserer Herrenwelt und besonders von dem jüngeren diplomatischen Corps sehr zahlreich besucht wurde. Hier konnte man Oesterreich und Preußen im innigsten Einverständnisse sehen, wie sich beide die Hände reichten und nach angenehmeren „Noten" tanzten, als die sind, welche zwischen Herrn von Bismarck-Schönhausen und dem Grafen Rechberg in letzter Zeit gewechselt wurden. Auch die Würzburger befreundeten sich bei Champagner und Austern mit dem französischen Handelsvertrage und erklärten sich entschieden für ihr ferneres Verbleiben im Zollverein. Das stolze Albion lernte die schönen Seiten und Vorzüge der preußischen Constitution an der Taille einer Berliner Bayadere kennen, während das imperialistische Frankreich und das emancipirte Rußland sich ihre Eroberungen streitig machten.

Das Damenpublikum, welches sich meist durch seinen gesunden Appetit und die beharrliche Verwechselung des Dativs mit dem Accusativ auszeichnet, verdient unsere ganz besondere Beachtung wegen seiner Schönheit und der Eleganz der Toiletten. Man sieht hier die verlockendsten Erscheinungen, welche durch die kleidsamen Maskentrachten und durch den geheimnißvollen Reiz der Larve einen ganz eigenen Zauber auf junge und unerfahrene Männerherzen ausüben. Ein schalkhaftes Blumenmädchen bietet uns ihren Strauß an, aber unter den Blumen lauert die Schlange; dort die junonische Gestalt im rosenfarbenen Domino hat erst vor Kurzem einem jungen Offizier sein Lebensglück gekostet, da er sich wegen Schulden genöthigt sah, seinen Abschied zu nehmen. Jene Bachantin mit dem Epheukranz in den dunklen Haaren, die das herrlichste Modell für einen Künstler abgeben würde, ist die Geliebte des Grafen B....., der in ihrer Gesellschaft seine treue und liebenswürdige Frau vergißt, und das Vermögen, das er ihr allein zu danken hat, verschwendet. Fast jede dieser Damen verdient ein besonderes Capitel in den Mysterien von Berlin und liefert dem Novellisten hinlänglichen Stoff zu einem oder mehreren dreibändigen Romanen. Aber die Lust des Augenblicks, die rauschende Musik, die prächtigen Quadrillen, die überraschenden und oft recht witzigen Maskenaufzüge lassen solche ernsthaften Betrachtungen nicht aufkommen. Unwillkürlich wird man von dem bacchantischen Taumel mit fortgerissen, der nach der Pause seinen Höhepunkt zu erreichen pflegt. Beim Klange der Gläser, beim Knallen der Champagnerpfropfen sinken die Larven und mit ihnen auch die angenommene Tournure und vornehme Zurückhaltung; die Wangen glühen, die Augen funkeln und die schönen Lippen leeren die Gläser, mit perlendem Sekt gefüllt, mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Virtuosität. Hier wird laut gelacht und gescherzt, dort still und verschwiegen geflüstert; in den Logen herrscht Gott Amor und die schönen Seelen finden sich. Auch das gehört zu den Mysterien von Berlin, daß zuweilen auch Damen aus der sogenannten „guten Gesellschaft" heimlich einen Maskenball bei Kroll besuchen, bald von Neugierde, bald von Genußsucht verführt, indem sie das Maskenrecht benutzen und sich unter der Larve hinlänglich geschützt und unerkannt glauben. Nichts desto weniger treibt der Zufall mitunter sein launenhaft Spiel und wird zum Verräther an den Schönen, wodurch manches interessante Abenteuer, aber auch mancher kleine Skandal herbeigeführt wird. — So erzählt man sich von der jungen Frau eines hiesigen bekannten Banquiers, der keineswegs selbst ein Muster ehelicher Treue ist, eine piquante Begegnung auf dem Maskenballe mit dem eigenen Gatten, der nicht wenig erstaunt war, in seiner interessanten Tänzerin seine Frau wieder zu entdecken. Das würdige Paar verzieh sich gegenseitig die

die Thronrede von dem Ministerpräsidenten lediglich geschäftsmäßig verlesen wurde.

Der Eindruck der Eröffnungsrede ist leicht zu ermessen; sie entspricht der von dem Organe der herrschenden Partei gemachten Ankündigung, daß sie in möglichst glatten Formen möglichst scharf den Wünschen des Landes und der Volksvertretung entgegentritt. Neben dem „lebhaften Wunsche" nach „dauernder Verständigung" steht der ziemlich verständliche Vorwurf gegen die Landesvertretung, sie habe in der „Auffassung ihrer Stellung" bisher nicht „unsere Verfassung als die gegebene Grundlage festgehalten", und die Ankündigung der längst erbetenen Gesetzesvorlage zur Ergänzung des Gesetzes von 1814 wird von der Versicherung begleitet, die Regierung erachte sich zur „Aufrechthaltung" der Reorganisation „einmüthig verpflichtet". Die glänzenden finanziellen Eröffnungen werden in den Augen des Landes die Schäden nicht verdecken, welche die Regierungspolitik in unserm Verfassungsleben bestehen läßt, und die Zusage materieller Verbesserungen, welche ganz im Stile des Napoleonismus ist, hat die Erklärung, daß aus den seit Jahren in Aussicht stehenden inneren Reformen immer noch nichts werden soll, zu nahe neben sich stehen, als daß das Land von einer solchen Vertröstung befriedigt sein könnte. Man kann das Urtheil über diesen Theil der Thronrede einfach in das Wort zusammenfassen: das finanzielle Deficit verschwindet, das constitutionelle Deficit bleibt und wächst.

Der Abschnitt der Thronrede über die auswärtige Politik ist dieses Mal besonders kurz. Die Befriedigung, welche die Regierung über die preußischen Erfolge in Hessen empfindet, wird nicht überall getheilt werden; die Wendung gegen Oesterreich ist nicht so mächtig, wie man sie von Herrn von Bismarck allein hätte erwarten dürfen, und charakterisirt zudem durch ihre reine Negativität die gegenwärtige Politik Preußens in ihrer ganzen Fruchtlosigkeit.

Landtags-Verhandlungen.

1. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. Januar.

Von 2 Uhr an versammeln sich allmälig die Abgeordneten. Das Haus ist unverändert. Die Bänke des Hauses sind auf allen Seiten recht zahlreich besetzt; die hervorragenden Mitglieder sind fast alle anwesend. — Auf den Tribünen haben sich ebenfalls bereits eine Anzahl Zuhörer eingefunden.

Bald nach 2 Uhr tragen die Diener des Hauses große Actenstöße herein und legen sie auf den Tisch neben der Tribüne nieder; es sind die Zustimmungs- und Dankadressen, welche an das Haus eingegangen sind; sie erregen vielfache Aufmerksamkeit und der Tisch des Hauses wird von den Abgeordneten dicht umstellt.

Um 2¼ Uhr nimmt Präsident Grabow seinen Sitz ein und eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache.

„Meine Herren! Durch unsere zeitige, wie ich mit Ihrer Zustimmung annehme, auch für die so eben eröffnete zweite Session der siebenten Legislaturperiode giltige Geschäftsordnung ermächtigt, eröffne ich hiermit die erste Sitzung derselben.

„Vor drei Monaten verließen wir diese Räume mit dem vom ganzen Lande getheilten Wunsche, daß es gelingen möge, den ohne unser Verschulden ausgebrochenen Verfassungsconflict zu lösen.

„Im Hinblick auf die Königlichen Worte „Zwischen uns sei Wahrheit!" muß es jedoch mit tiefstem Bedauern unumwunden ausgesprochen werden, daß jener Conflict in den verflossenen drei Monaten immer größere Dimensionen angenommen und den Ausbau unseres verfassungsmäßigen Rechtsstaats gefährdet hat (lebhafter Beifall).

„Bis zu den Stufen des Thrones ist das Haus der Abgeordneten, die alleinige, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene, wahre Vertretung des preußischen Volkes (stürmische Zustimmung), verdächtigt, verleumdet, geschmäht worden (hört! hört!).

„Im Interesse des Dienstes sind beamtete Abgeordnete zur Disposition gestellt und versetzt worden, welche, getreu ihrem Verfassungseide, die unstreitig dem Abgeordnetenhause verfassungsmäßig zustehenden Rechte geübt und gewahrt haben (lebhafte Zustimmung).

„Die gesetzlich aufgehobenen Conduitenlisten sind im Verwaltungswege über das politische Verhalten der Beamten, insbesondere der unabhängigen Richter wieder eingeführt (hört, hört!).

„Der Art. 99 der Verfassung ist verletzt und durch das von ihr gebotene Minister-Verantwortlichkeitsgesetz nicht geschützt, stehen wir einer budgetlosen Regierung gegenüber (hört! hört!).

„Doch das Land ist in diesem immer schärfer hervortretenden Conflicte seinen gewählten Vertretern zu ihrer vollen Befriedigung zur Seite getreten. Dies beweisen unleugbar der denselben bei ihrer Rückkehr in die Heimat bereitete feierliche Empfang und die ihnen und dem Abgeordnetenhause bereits zugegangenen und nachträglich eingesendeten Zustimmungs- und Dank-Adressen aus dem Auslande, aus Deutschlands Gauen, aus Preußens Wahlkreisen, bis jetzt 194 an der Zahl und bedeckt mit 221,951 Unterschriften, theils nur von Wahlmännern, theils im Verein mit ihnen von selbstständigen Urwählern.

„Nach den Ländern und Provinzen geordnet und verzeichnet, lege ich sie auf das Bureau des Hauses zu ihrer Einsicht, meine Herren, hiermit nieder.

„Sie alle geben Zeugniß dafür, daß das Haus die verfassungsmäßigen Rechte der Krone heilig gehalten, mit Besonnenheit und Mäßigung die verfassungsmäßigen Rechte des Volks und seiner erwählten Vertreter gewahrt hat und sprechen dem Hause der Abgeordneten den Dank aus für seine würdige Haltung, unter ganz entschiedener Zurückweisung der gegen dasselbe und die beschworene Landesverfassung, das heilige Palladium seiner Rechte gerichteten feindlichen Angriffe. (Lebhafte Zustimmung.) Steht so das Abgeordnetenhaus vor dem Lande gerechtfertigt da, so lassen Sie uns nunmehr, m. H., mit neuem Muthe, mit der alten Besonnenheit und Mäßigung, mit unerschütterlicher Festigkeit und Ausdauer unsere Arbeiten wieder beginnen, indem wir an der Schwelle des Jubeljahres der Wiedergeburt Preußens aus tiefster Erniedrigung, der durch den hohen Geist seiner Fürsten und die Kraft einmüthiger Volksgesinnung siegreichen Auferstehung Deutschlands aus schmachvoller Zerrissenheit und Schwäche, uns von unsern Sitzen erheben und in dem uralten Preußen-Geiste der Liebe, der Treue, der Wahrhaftigkeit freudig ausrufen: Hoch lebe Se. Maj. König Wilhelm I.!"

Das ganze Haus erhebt sich und stimmt dreimal lebhaft in das Hoch ein.

Alsdann übergeben die Abgeordneten Taddel eine Zustimmungsadresse aus Berlin (bekanntlich hat dieselbe 40,000 Unterschriften); die Verlesung der Adresse unterbleibt jedoch auf den Wunsch des Präsidenten, weil sonst alle anderen Adressen auch diesen Anspruch hätten; der Abgeordnete Parrisius (Brandenburg) legt mit warmen patriotischen Worten eine Adresse aus seinem Wahlbezirk auf den Tisch des Hauses; Abgeordneter Roggen zeigt das Eintreffen einer Adresse aus Köln an, welche bereits 7000 Unterschriften habe und noch mehr erhalten werde.

Mit der Verloosung der Abgeordneten in die Abtheilungen schließt die Sitzung um 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Morgen 11 Uhr: Präsidentenwahl. (Die Wiederwahl der bisherigen drei Präsidenten ist unzweifelhaft.) — Die Abtheilungen constituiren sich vorher um 10 Uhr.

Erste Sitzung des Herrenhauses.

Alterspräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf. Das Haus ist ziemlich gut besetzt.

Es fehlen die hervorragenderen Liberalen, namentlich auch die meisten Vertreter der Städte. — Am Ministertisch die Grafen Itzenplitz und zur Lippe. Der Alterspräsident begrüßt zunächst die Mitglieder: „Mit demselben Rechte, mit welchem ich vor 3 Monaten die Sitzungen dieses hohen Hauses geschlossen, eröffne ich heute die neue Session. In der Zwischenzeit haben leider in einem großen Theile des Landes beklagenswerthe Verirrungen Platz gegriffen in Betreff der Anforderungen, die wir an den Gesetzgeber zu machen haben. Wir vertrauen jedoch mit Zuversicht derjenigen Hand, die seither die Geschicke unseres Vaterlandes zu dessen Heile geleitet. Wir sind uns bewußt, nur das Wahre, Gute, nur Dasjenige anzustreben, was zu diesem Heile beitragen kann. Auch wir wollen den Fortschritt, aber nicht den sich überstürzenden, sondern den Fortschritt, der zur naturgemäßen Entwickelung des Landes führt. So schwer auch die Aufgaben sein mögen, die uns in dieser Session gestellt werden, wir wollen mit festem Willen an ihre Lösung herangehen. So gehen wir denn an die Arbeit!"

Es wird demnächst zur Präsidentenwahl geschritten. Von 95 abgegebenen Stimmen erhalten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 74, Herzog von Ratibor 21 St. Der Erstere ist somit gewählt und nimmt den Präsidentensitz ein.

Präsident: „M. H.! Wir wollen mit aller Festigkeit und Treue unser Werk anfangen! Gebe Gott, daß wir überall das Rechte suchen und finden! Gebe Gott, daß wir überall das Rechte aussprechen und beschließen! Vor Allem aber gebe Gott seinen Segen unserm Könige und Herrn, der hoch lebe! (Das Haus stimmt, sich erhebend, dreimal in diesen Ruf ein). Und nun wollen wir, unserer Geschäftsordnung gemäß, zur Wahl des ersten Vicepräsidenten schreiten."

Es erhalten bei dieser Wahl von 91 abgegebenen Stimmen Hr. v. Frankenberg (Ludwigsdorf) 64, Herzog von Ratibor 25 Stimmen.

Zum zweiten Vicepräsidenten wird sodann mit 65 von 91 Stimmen Graf Brühl gewählt. (Dr. Brüggemann erhält 23 Stimmen.)

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

+ Berlin, 15. Januar. In der deutschen Fortschrittspartei hat eine politische Discussion bis jetzt nicht stattgefunden; in dieser Beziehung ist nur zu bemerken, daß der Abgeordnete Waldeck die Nachricht, er beabsichtige aus der Fraction auszutreten, als völlig unbegründet und jedes Anhalts entbehrend, bezeichnete. Im linken Centrum und in der Fortschrittspartei ist unter Hinweis auf die vorjährigen Erfahrungen bei der Eröffnungspredigt im Dom die Frage des diesmaligen Besuches des evangelischen Gottesdienstes ausdrücklich angeregt worden, und allgemein hat sich die Ansicht geltend gemacht, man wolle sich solchen Auftritten nicht wieder aussetzen. — Der deutschen Fortschrittspartei sind gestern die beiden neugewählten Abgeordneten Laßwitz (für Breslau) und Wilke (für Guben-Sorau) beigetreten. Der Abgeordnete Schollmeyer ist dem linken Centrum beigetreten. — Die Entscheidung wegen Erlasses einer Adresse, so wie wegen der Feststellung des parlamentarischen Operationsplanes überhaupt wird begreiflicher Weise erst nach genauer Erwägung der Thronrede und nach Einsicht der Regierungsvorlagen erfolgen können; einstweilen gehen die Ansichten selbst innerhalb der einzelnen Fractionen noch sehr auseinander; an erster Stelle — das darf schon heute versichert werden — wird für diese wie für jede andere Frage von Bedeutung, bei allen liberalen Fractionen die Erwägung maßgebend und durchgreifend sein, daß die glücklich errungene Einmüthigkeit der verfassungstreuen Majorität bewahrt bleiben muß. — Die Nachricht, der Abgeordnete Gräser werde durch die ihm vorgesetzte geistliche Behörde in die Alternative versetzt, entweder sein Mandat oder sein Amt niederzulegen, bestätigt sich vollkommen; das Consistorium verweigert Herrn Gräser einen Stellvertreter und um nun seine Gemeinde nicht ohne Seelsorger zu lassen, wird Herr Gräser sein Mandat niederlegen.

* Den wesentlichen Inhalt der Thronrede haben wir gestern bereits telegraphisch mitgetheilt; wir geben in Nachstehendem den Wortlaut einiger darin nur angedeuteter Stellen:

. . . . „Die Ausführung des Gesetzes wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer ist in erfreulicher Weise vorgeschritten, und es hat bereits etwa die Hälfte der Gesammtfläche des preußischen Staats zur Einschätzung gebracht werden können. Eben so ist auch inzwischen die Veranlagung der Gebäudesteuer in Angriff genommen worden . . . ."

. . . . „Die nahe bevorstehende Wiederkehr des Jahrestages, an dem vor fünfzig Jahren der denkwürdige Aufruf des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm des Dritten Majestät an Sein Volk zur Vertheidigung des Vaterlandes ergangen ist, enthält eine dringende Mahnung, der Hilfsbedürftigsten unter den noch lebenden Mitkämpfern jener glorreichen Zeit zu gedenken, und es werden Ihnen deshalb entsprechende Vorlagen zugehen.

„Die angemessene Erweiterung der Marine muß fortgesetzt als ein dringendes Interesse des Landes angesehen werden,

---

kleine Untreue und feierte seine Versöhnung durch ein splendides Souper mit obligatem Champagner.

Derartige Erscheinungen zählen jedoch, um gegen die Berliner Damenwelt gerecht zu sein, zu den Ausnahmen und sind nur selten. Die Mehrzahl derselben hat eine ernstere Richtung und ein anerkennungswerthes Streben für Kunst und Wissenschaft, das sogar mitunter einen kleinen lächerlichen Anstrich erhält. Auch hier entscheidet die Mode und es gehört zum guten Ton, vor Allem die „Vorträge des wissenschaftlichen Vereins" in der Singacademie zu besuchen, die von einer Anzahl Gelehrten jedes Jahr für einen wohlthätigen Zweck gehalten werden. Die Mehrzahl der Zuhörer gehört dem weiblichen Geschlechte an, das seinen Bildungsdrang durch die ihm hier zu Theil werdende Belehrung zu befriedigen sucht. Aus diesem Grunde erscheint auch die Wissenschaft in Salontoilette, um den anwesenden Damen zu gefallen, und es ist oft komisch genug, zu betrachten, wie sich die abstracte Gelehrsamkeit im Leibrock und mit Glacéhandschuhen abquält, um sich populär zu machen; was ihr leider nicht immer gelingt. Den Reigen der diesjährigen Vorträge eröffnete der Flügeladjutant des Königs Graf Canitz mit seinen interessanten Erinnerungen des Feldzuges gegen Marocco, dem er selbst im spanischen Lager beigewohnt hat. Bei dieser Gelegenheit war es dem Redner vergönnt, zwei interessante historische Bekanntschaften zu machen. In einem Gefechte bewunderte Graf Canitz die Tapferkeit eines jungen Offiziers, der seine wankenden Truppen anfeuerte und obgleich er selbst bereits verwundet war, von Neuem gegen den Feind führte. Auf sein Befragen nach dem Namen des jungen Helden wurde ihm die Antwort aus dessen eigenen Munde zu Theil, daß er Rodrigo de Vivar heiße und somit ein Verwandter des großen Cid sei. — Eine zweite historische Reliquie war eine den Maroccanern in diesem Feldzuge abgenommene Krone, welche den Namen „Don Sebastian" und die Jahreszahl 1578 eingegraben trug; also eine lebendige Erinnerung an jenen unglücklichen König „Sebastian von Portugal", dessen romantisches Schicksal von der Poesie vielfach benutzt und besungen worden ist. —

Auf der Königlichen Bühne wurde ein neues vaterländisches Drama „Waldemar", Schauspiel in fünf Acten von Gustav von Puttlitz, aufgeführt. Der Held ist jener Markgraf Waldemar von Brandenburg, der manche Aehnlichkeit mit dem unglücklichen Sebastian von Portugal aufzuweisen hat. Auch er erschien, nachdem man ihn dreißig Jahre für todt gehalten, plötzlich in seinem von Parteien zerrissenen Lande und noch heute ist der historische Streit nicht entschieden, ob jener Waldemar der echte Herrscher oder nur ein kühner Abenteurer Namens „Rehbock" gewesen sei. Indem der Dichter sich für die erste Ansicht entschied, hat er nach unserer Meinung zwar sein poetisches Recht gewahrt, aber der poetischen Wirkung seines Drama's geschadet. Statt eines psychologisch interessanten Charakters und diesem entsprechenden Situationen erhalten wir eine Reihe fortlaufender Prozeßverhandlungen, worin der echte Waldemar dem Volke, den Fürsten und endlich seiner verlassenen und darum ihnen zürnenden Gattin seine Existenz und seine Ansprüche zu beweisen sucht. Es fehlt der Handlung an einem rein menschlichen Interesse; was auch der Dichter gefühlt zu haben scheint, indem er durch ein die eigentliche Handlung keineswegs förderndes Liebesverhältniß zwischen „Ludwig dem Römer" und der schönen „Ingeborg", der Tochter des Herzogs Albrecht von Mecklenburg, diesem Mangel abzuhelfen sucht. Ein Hauptvorzug des Schauspiels besteht in dem geschickten dramatischen Bau des Ganzen und in der poetischen Sprache des Dialogs, worin sich das Talent des tüchtigen Bühnendichters von Neuem bekundet. Die Aufnahme von Seiten des Publikums war eine ehrenvolle, wozu das ausgezeichnete Spiel des Herrn Dessoir als Waldemar und der Frau Crelinger als Agnes von Brandenburg sehr viel beitrug.

Die Wiederholungen der neuen Oper „Margaretha" von Gounod bestätigen unsere Vorhersagungen und finden stets ein enthusiastisches Publikum, das von den Schwächen des Textes absieht und der ausgezeichneten Musik seine volle Anerkennung nicht versagt. Im ersten Act erblicken wir Faust ähnlich wie bei Göthe vor seinen Büchern. Lebensmüde und verzweifelt greift er zu der verhängnißvollen Phiole, da schlagen lustige Töne von der Straße an sein Ohr und er begnügt sich, die Menschen, Liebe und Hoffnung zu verfluchen und sich dem lauernden Mephisto zu verschreiben. Der zweite Act ist aus den bekannten Volksscenen am Ostermorgen und aus dem Gelage in Auerbach's Keller zusammengesetzt. Mephisto erscheint als Gaukler und amüsirt die Studenten durch seine Künste Faust erblickt Gretchen und tritt an sie mit den Worten heran: „Mein schönes Fräulein darf ich wagen, meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen." Der dritte Act führt uns in Gretchens Wohnung, welche Siebel, der sich aus dem wüsten Zecher Göthe's in einen schmachtenden Liebhaber verwandelt hat, mit Blumen schmückt. Mephisto bringt mit Faust das Schmuckkästchen, das von dem heimkehrenden Mädchen mit einem coquetten Walzerthema begrüßt wird, nachdem sie zuvor am Spinnrade den „König von Thule" angestimmt. Martha kommt dazu und nun entwickelt sich die bekannte Gartenscene, in der die Oper ihren musikalischen Höhepunkt erreicht. Im vierten Acte erzählt Gretchen an der Wiege ihres Kindes dem schmachtenden Siebel ihr Mißgeschick; Valentin kehrt aus dem Kriege zurück und erfährt die Schmach seiner Schwester; es folgt der Zweikampf mit Faust, seine Verwünschung und die Scene im Dome, ähnlich wie bei Göthe, nur daß Mephisto die Stimme des bösen Geistes vertritt. Im fünften Akt erblicken wir die Walpurgisnacht, von der Meisterhand eines Gropius herrlich decorirt, und das Gefängniß mit dem armen Gretchen, das verklärt zum Himmel steigt. — Die Musik selbst zeichnet sich weniger durch ihre Originalität, als durch melodische Frische und gesunde Natürlichkeit aus. Der Componist zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit den deutschen Romantikern, Mendelssohn, Weber, Schubert und Marschner, an die er vielfach erinnert. Mit Innigkeit und liebevoller Hingebung scheint er sich in die deutsche Anschauungsweise und Gemüthstiefe versenkt zu haben; was ihm besonders im dritten Acte gelungen ist. Dennoch bleibt sein Talent weit hinter seiner hohen Aufgabe zurück; was schon der Umstand beweist, daß nicht der tiefe Denker Faust, sondern das holde Gretchen die Heldin seiner Oper ist. Nur ein Beethoven hätte uns vielleicht einen musikalischen Faust dem poetischen ebenbürtig geben können. Dennoch enthält die neue Oper eine Fülle musikalischer Schönheiten, welche ihren Ruf rechtfertigen. Dazu kommt noch die glänzende Ausstattung durch Decorationen und Maschinerien, die das Wunderbarste leisten; ferner eine in jeder Beziehung lobenswerthe Aufführung mit einer Sängerin wie Fräulein Lucca als Gretchen, die sich in dieser Rolle den genialsten dramatischen Sängerinnen der Neuzeit an die Seite stellen darf.

Max Ring.

und die Regierung Sr. Maj. wird zur Bewilligung der für diesen Zweck unter Berücksichtigung der allgemeinen Finanzlage aufzuwendenden Mittel Ihre Zustimmung in Anspruch nehmen.

„Mit dankbarer Erhebung haben wir es zu erkennen, daß durch die Gnade des Allmächtigen das Land mit einer befriedigenden Ernte gesegnet worden ist. Die wirthschaftlichen Zustände des Landes würden demnach ein völlig befriedigendes Bild darbieten, wenn nicht einzelne Industriezweige unter den Wirkungen des Krieges in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu leiden hätten ...."

„Die Regierung Seiner Majestät ist mit Eifer und Nachdruck dahin zu wirken bemüht, daß allmälig auch diejenigen Landestheile mit Eisenbahnen versehen werden, welche dieses wichtigen Communications-Mittels noch nicht theilhaftig geworden sind. Sie hat die Privat-Unternehmungen, welche in dieser Richtung in Anregung gekommen, nach Kräften gefördert, und hofft auch in dieser Sitzungsperiode Ihnen wegen Herstellung neuer Schienenverbindungen, die in der Vorbereitung begriffen sind, Vorlagen machen zu können.

„Durch Verbesserung der Deichanlagen und durch Entwässerung von Niederungen ist die Regierung Seiner Majestät fortgesetzt bemüht gewesen, die nutzbare Bodenfläche zu vermehren, und es sind auch im verflossenen Jahre auf diesem Gebiete erfreuliche Erfolge erzielt worden.

„Nicht minder hat die Königliche Regierung der Förderung der Wissenschaft und Kunst ihre angelegentliche Fürsorge gewidmet, und bezweifelt nicht, daß Sie die für diese Zwecke im Etat ausgesetzten Mittel gern bewilligen werden."

— [**Die Adresse der Höchstbesteuerten am Rhein.**] Köln, 13. Januar. Die Adresse, welche große rheinische Industrielle, Gutsbesitzer u. s. w. (wie die „K. Z." sagt, sind die ersten Unterzeichner Sr. Maj. dem Könige persönlich bekannt) in den Hauptstädten der Rheinprovinz an Se. Maj. den König gerichtet haben, ist von hier am 9. d. abgegangen. Nach der „K. Z." lautet dieselbe:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Eurer Majestät, ihrem erhabenen König und Herrn, mit offenem Freimuth nahe zu treten, ist zu jeder Zeit ein theures Vorrecht der Preußen, in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes aber zugleich eine ernste Pflicht.

„Wir treugehorsamst Unterzeichnete, Eingesessene der Provinzen Rheinland und Westfalen, fühlen uns nicht allein durch Besitz oder durch Berufs- und Lebensstellung auf's innigste verwachsen mit der Monarchie, der anzugehören unser Stolz ist, — der geschichtliche Entwicklungsgang, der durch ein bewunderungswürdiges Zusammenwirken von Regentengröße und Volkskraft in diesem Staate deutschem Wesen eine zukunftreiche Stätte gegründet, der das große Ergebniß der Jahrhunderte, die Einheit von Krone und Volk, durch die Verfassung untrennbar befestigt hat — das ist es, was uns den vaterländischen Staat, die preußische Monarchie, zu dem Boden macht, in dem unser politisches Leben wurzelt, an den sich unsere theuersten nationalen Hoffnungen knüpfen, und zu dessen Vertheidigung wir jedes Opfer einzusetzen bereit sind.

„Aber desto mächtiger ergreift uns die Thatsache, daß dieser Boden in seinem Fundament erschüttert ist. Das Fundament der verfassungsmäßigen Monarchie ist das Recht, und das Recht wird verletzt, wenn die Staats-Regierung die Finanzverwaltung ohne die Grundlage eines verfassungsmäßig festgestellten Staatshaushalts-Etats führt.

„Mit Trauer sehen wir in Folge eines beklagenswerthen Conflicts, den ein verfassungswidriger Beschluß des Herrenhauses noch schärfte, den inneren Frieden des Landes getrübt, die Geltung Preußens in Europa geschwächt, ja, das Ansehen des Königthums im Volke gefährdet, und unsere Besorgniß wächst bei der Wahrnehmung, daß am Throne Eurer Majestät der Gesammtheit des Volkes ein kleiner Bruchtheil mit Kundgebungen entgegentritt, die nur in dem Ausdruck der Loyalität gegen Eure Königliche Majestät der Gesinnung des Landes entsprechen, in allem Uebrigen aber das öffentliche Rechtsbewußtsein verletzen und den Riß des Zwiespalts erweitern.

„Allergnädigster König und Herr! Wir wollen die Macht der Krone in der Ausübung des ihr allein zustehenden Regierungsrechtes vor jeder Schwächung bewahrt wissen; wir betrachten dieses unantastbare, durch die Verfassung geheiligte Recht als eine Bürgschaft für die gedeihliche Entwicklung des Vaterlandes. Aber eben so unantastbar ist uns das durch die Verfassung nicht weniger geheiligte Recht des Landes, durch seine verfassungsmäßige Vertretung mitzuwirken bei der Gesetzgebung und die Staats-Ausgaben zu bewilligen. In der Anerkennung dieses Rechtes durch die Krone, in der weisen Ausübung desselben durch die Volksvertretung, in einem beiderseitigen, von der Rücksicht auf die Wohlfahrt des Landes getragenen Entgegenkommen erblicken wir die Quelle des staatlichen Gemeinsinnes, auf dem die Machtstellung Preußens beruht und des freien Gehorsams, der allein die Krone wahrhaft stark macht.

„Allergnädigster König und Herr! Wir verkennen nicht die weisen Absichten, welche Eure Königliche Majestät mit einer Reform der Heeresorganisation verbinden; wir wollen ein starkes Heer, das in Zeiten der Gefahr die ganze Kraft des waffenfähigen Volkes umfaßt; wir wünschen keineswegs, daß jene wichtige Anordnung zurückgenommen, sondern daß sie unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der Landesvertretung, mittels der vom Lande allgemein ersehnten Beschränkung der Präsenzzeit in den Grenzen ausgeführt werde, welche eine gewissenhafte Prüfung der volkswirthschaftlichen Zustände und der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes nothwendig erscheinen läßt. Die Erwartung ist begründet, daß das Haus der Abgeordneten, nachdem dem Rechte des Landes Anerkennung geworden, zu einer Verständigung in diesem Sinne die Hand bieten wird.

„Allergnädigster König und Herr! Das Land widmet Eurer Majestät die Gesinnung der treuesten Anhänglichkeit; es weiß, daß Allerhöchstdieselben das Wohl des Volkes auf Ihrem Herzen tragen und die Herstellung des Friedens ersehnen. In der festen Ueberzeugung, daß es nur einen einzigen Weg zu diesem Ziele giebt, — dem Drange folgend, in einem ernsten Augenblick unsere Pflicht als treue Söhne des Vaterlandes und wahre Freunde des Königthums zu erfüllen, legen wir an den Stufen des Thrones die ehrfurchtsvolle Bitte nieder:

„Eure Königliche Majestät mögen geruhen, zu befehlen, daß dem Hause der Abgeordneten Vorlagen gemacht werden, welche geeignet sind, eine Vereinbarung über den Staatshaushalts-Etat und eine Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes herbeizuführen."

„In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigste treugehorsamste."

Die Adresse trägt aus 19 Städten der Rheinprovinz 288 Unterschriften von Bürgermeistern und Beigeordneten, Stadtverordneten, Commerzienräthen, Ritterguts- und Gutsbesitzern, Fabrik- und Bergwerksbesitzern, Banquiers, Kaufleuten, Justiz-Räthen und Advokat-Anwälten, und Mitgliedern der Handelskammer und Gewerbegerichten. Von bekannten Namen seien erwähnt: Commerzienrath v. Beckerath, Regierungspräsident a. D. v. Wittgenstein, Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister a. D. Stupp (Köln). Commerzienrath Camphausen, Geh. Justizrath v. Ammon, Justizrath Esser, Commerzienrath Oppenheim, Geh. Commerzienrath Mevissen, Commerzienrath Du Mont, Geh. Regierungsrath a. D. v. Sybel, Geh. Commerzienrath und Herrenhausmitglied Lautz (Trier) und Geh. Commerzienrath Freiherr v. Diergardt.

Danzig, den 15. Januar.

* **Aus Marienburg geht uns soeben die telegraphische Nachricht zu, daß bei der heutigen Nachwahl der Regierungsrath a. D. v. Unruh mit 195 von 381 Stimmen zum Abgeordneten gewählt ist. Der Gegencandidat Oberrechnungsrath Plehn erhielt 186 Stimmen.**

* Der Magistrat hat an den bisherigen Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Justizrath Walter, bei seinem Ausscheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Als wir in der heutigen Sitzung durch Mittheilung des Stadtverordneten-Beschlusses vom 3. Januar d. J. die amtliche Mittheilung erhielten, daß Ew. Wohlgeboren das Mandat als Stadtverordneter und Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung niedergelegt haben, beschloß das Collegium, Ew. Wohlgeboren nicht ohne ein Zeichen seiner Theilnahme scheiden zu lassen.

„Wir können es uns um so weniger versagen, dem Ausdruck dankbarer Anerkennung der Bürgerschafts-Vertreter für Ihre treue und erfolgreiche Mühewaltung uns anzuschließen, als wir Ew. Wohlgeboren noch besondern Dank dafür zu sagen haben, daß Sie in allen Angelegenheiten, welche die amtliche Stellung und die amtlichen Beziehungen der beiden Communalbehörden zu einander betrafen, durchweg von dem sichtlichen Streben geleitet gewesen sind, das gute Einvernehmen zwischen diesen Behörden, von welchem allein sich Erfolge für die Gemeindeverwaltung versprechen lassen, nach besten Kräften zu fördern und aufrecht zu erhalten. Nehmen Ew. Wohlgeboren diesen Ausdruck unserer Empfindungen wohlwollend auf und seien Sie versichert, daß wir Ihnen eine freundliche Erinnerung bewahren werden. Danzig, den 12. Januar 1863. Der Magistrat. v. Winter."

* [Vorlesungen von Bogumil Goltz.] Wem Goltz aus seinen Büchern noch nicht genauer bekannt war, der hat ihn in seiner ersten Vorlesung von einer seiner liebenswürdigsten Seiten kennen gelernt — in jenem unübertrefflichen, schlagenden Humor, der den Zuhörer um so mehr fesselt und gewinnt, als er das Product nicht bloß eines umfassenden lebendigen Geistes und eines tiefen Gemüths, sondern als das origineller und individuellster Eigenschaften ist. In diesen leicht und lose aneinander gereihten Bildern und Skizzen, die nichts mehr zu sein beanspruchen, als die naturgetreuen Copien ganz gewöhnlicher Lebensarten und Processe, erkennen wir einen Meister schärfster Beobachtung und Gestaltungskraft, einen Meister, der auch mit einem unbedeutenden, anscheinend nichtssagenden Stoffe eine Wirkung erzielt, welche eben nur bei so genialer Zeichnung, bei so treffender Charakteristik möglich ist. Jedes dieser kleinen Bilder athmet wirkliches, individuelles Leben — und doch ist es mehr als ein Bild des Individuums: es ist das der Gattung zugleich. Wir dürfen hierbei nur an das Bild des jüdischen Factors, die alte jüdische Frau, den Kosaken rc. erinnern — alles Bilder von Fleisch und Blut, voll von Lebensfülle, Naturwahrheit, von psychologischem und culturgeschichtlichem Interesse zugleich. Wie in der Auffassungsweise, so eigenartig ist Goltz auch in der Form der Darstellung. Sein ganzes Wesen ist Kraft, Naturwüchsigkeit und Leidenschaftlichkeit. Solch Gepräge trägt daher auch meist seine Schilderung und seine Deduction: sie ist scharf, kernig, geradeheraus und einschneidend. Aber wie er selbst bei aller Kraft und Leidenschaftlichkeit naiv wie ein Kind sein und sich den zartesten Empfindungen hingeben kann, so trägt auch seine Darstellung oft jenen weicheren Rythmus, in dem die Processe der Gemüthswelt zur Aeußerung kommen. Wir haben Goltz in seiner letzten Vorlesung in seinem Humor und seiner Kunst zu beobachten und zu gestalten kennen gelernt, wir werden ihn morgen als ernsten und gewissenhaften Forscher kennen lernen.

± Thorn, 14. Januar. Heute verschied hier der Rector der städtischen Knabenschulen Albrecht Pancritius, welcher sich auch durch seine schriftstellerische Thätigkeit in weiten Kreisen einen ehrenvollen Namen erworben hat. Im April 1859 trat er die bezeichnete amtliche Stellung hier an, von welcher ihn der Tod nach mehrwöchentlichen Leiden an der Brustwassersucht abberufen hat.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99¾
loco	46¾	46⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Jan.	46⅜	46¼	4 % do. do.	99¼	—
Frühjahr	45⅞	45¾	Danziger Privatbk.	—	106
Spiritus Jan. ..	14 13/24	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88½
Rüböl Jan. ...	14⅞	14 19/24	Oestr. Credit-Actien	100½	100⅜
Staatsschuldscheine	89⅝	89⅝	Nationale	72¼	72¼
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten .	90½	90
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅛	107	Wechselc. London	6. 21	—

Hamburg, 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts ohne Geschäft. — Roggen loco preishaltend, ab Ostsee 80 Pfd. Frühjahr unverändert. — Oel loco 31¼, Mai 31⅛, October 30. — Kaffee günstige Stimmung; schwimmend 10,000 Sack Rio in drei Ladungen, 2600 Sack Domingo, 2000 Sack diverser Sorten verkauft. — Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 14. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen, auf Termine 2½ Fl. niedriger. — Raps April 92, September 80½. — Rüböl Mai 50⅝, September 46½.

London, 14. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen nominell, Frühjahrsgetreide unverändert. — Wetter schön.

London, 14. Januar. Consols 92¾. 1% Spanier 46. Mexikaner 31⅞. Sardinier 83½. 5% Russen 98½. **Neue Russen 95½.**

Der fällige Dampfer aus Westindien ist eingetroffen.

Liverpool, 14. Januar. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz; Preise ¼—½ höher als am vergangenen Freitag.

Paris, den 14. Januar. 3% Rente 70, 00. 4½ % Rente 98, 25. Italienische 5% Rente 69, 75. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512, 50. Credit mob.-Actien 1132, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 597, 50.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. Januar. Heute ist Grabow zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit 247 von 259 Stimmen gewählt, Behrend zum ersten Vicepräsidenten mit 197 von 251 Stimmen (Osterrath erhielt 27, Forckenbeck 18 Stimmen), v. Bockum-Dolffs zum zweiten Vicepräsidenten mit 204 von 232 Stimmen (Osterrath erhielt 27 Stimmen).

Morgen Commissionswahl, 1 Uhr Plenarsitzung.

Produktenmärkte.

Danzig, den 15. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qual. 78/82—82½/84—85/87½—88/92 Sgr.; ordin. u. dunkelbunt u. roth 120/3—125/7/30 ℔ von 69/70/72½—73/75/78½ Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½—52 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen 49/50—52½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 37/39—40/41/43 Sgr.

Hafer von 24/25—26½ Sgr.

Spiritus 14⅔ Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: S.

Unser heutige Weizen-Handel zeigte sich recht flau, es konnten nur 50 Lasten mit Mühe untergebracht werden und gestrige Preise sind nicht in allen Fällen dafür bedungen. Man kaufte 124 ℔ abfallend bunt fl. 465, 125 ℔ bunt fl. 480, 127 ℔ desgl. fl. 490, 126/7 ℔ hellfarbig fl. 500, 127 ℔ gut bunt fl. 510, 130 ℔ desgl. fl. 520, 128/9 ℔ hellbunt fl. 520, 130/1 ℔ hochbunt fl. 535, 132 ℔ fein hochbunt fl. 546, Alles pr. 85 ℔. — Roggen loco fl. 315, 318, 321, 324 pr. 125 ℔. Auf Lieferung sind gestern 123/4 ℔ effectiv Gewicht 50 Lasten Mai-Juni und 50 Lasten Juni-Juli à fl. 320, heute 50 Lasten 123 ℔ effectiv Gewicht pr. April à fl. 320 gehandelt. — Weiße Erbsen flau, fl. 300, 309, 312 nach Qualität. — 113 ℔ große Gerste fl. 258. — Spiritus 14⅔ Rt.

Königsberg, 14. Jan. (K. H. Z.) Wind: SO. + 2. Weizen flau, hochbunter 128—30 ℔ 83½—84 Sgr. bez., bunter 120—130 ℔ 65—82 Sgr., rother 120—30 ℔ 65—82 Sgr. Br. — Roggen stille, loco 119—120—121—124—125 ℔ 48½—50—51—53 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80 ℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 108—113 ℔ 40—43½ Sgr., kleine 95—108 ℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer geschäftslos, loco 70—80 ℔ 20—26½ Sgr. Br., 50 ℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd., pr. Mai 25½ Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen ohne Umsatz, weiße Koch- 50—52 Sgr., graue 50—52 Sgr. bez., grüne 50—65 Sgr. Br. — Bohnen 50—57 Sgr. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112 ℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 14⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14¼ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 13. loco gemacht 15 1/12 Rt. ohne Faß; den 14. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. Jan. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17½ Rt., Käufer 17 Rt. incl. Faß; pr. Mai-Juni Verkäufer 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, 14. Januar. (Ostf. Ztg.) Wetter: regnig, Nachts Schnee. Temperatur + 3° R. Wind: S. — Weizen behauptet, loco pr. 85 ℔ gelber 69—70 Rt. bez., feiner bunter Posener 69—70 Rt. bez., Frühjahr 83/85 ℔ gelber 71¼, 71 Rt. bez. und Gd. — Roggen unverändert, pr. 2000 ℔ loco 45¼, ½ Rt. bez., succ. Lieferung 45½ Rt. bez., Jan.-Febr. 45½ Rt. Gd., Frühjahr 45¾ Rt. bez., ½ Rt. Gd., Mai-Juni 46 Rt. Br., 45¾ Rt. Gd., Juni-Juli 46¼ Rt. Gd. — Gerste, Schles. Jan.-Febr.-Abladung 71 ℔ 37¼, ½ Rt. bez. und Gd. — Hafer ohne Handel. — Rüböl fest, loco 14⅔ Rt. bez., Jan.-Febr. 14⅔ Rt. Br., April-Mai 14 11/24 Rt. bez., 14½ Rt. Br. — Leinöl loco mit Faß 14⅙ Rt. Br., April-Mai 14⅙ Rt. bez., Sept.-Oct. 13¾ Rt. bez. — Spiritus matt, loco ohne und mit Faß 14⅜ Rt. bez., Jan.-Febr. 14½ Rt. Br., Febr.-März 14 7/12 Rt. bez. und Gd., Frühjahr 14 7/12 Rt. bez. und Br., ⅚ Rt. Gd., Mai-Juni 15⅙ Rt. Br., Juni-Juli 15½ Rt. Br. — Reis, Rangoon Tafel- 6⅚ Rt. tr. bez. — Leinsamen, Pernauer 17¼ Rt. bez. — Ingber 25½ Rt. tr. gef.

Berlin, den 14. Januar. Wind: Süd. Barometer: 28°. Thermometer: früh 2° +. Witterung: feuchte Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 62—73¼ Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 47—47⅙ Rt., do. Januar 46⅜, ¼ Rt. bez. und Gd., 46⅜ Rt. Br., Jan.-Febr. 46¼, ⅛ Rt. bez. und Gd., 46¼ Rt. Br., Febr.-März 46 Rt. bez., Frühjahr 45⅞, ¾ Rt. bez. und Br., 45⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 45⅞, ¾ Rt. bez. und Gd., 45⅞ Rt. Br., Juni-Juli 46¼, 46 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 32—38 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr. 1200 ℔ Jan. 22¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 22¾ Rt. bez., Frühj. 22⅝ Rt. bez., Mai-Juni 23, 22⅞ Rt. bez., Juni-Juli 23¼ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅞ Rt. bez., Januar 14 19/24 Rt. bez. und Br., 14¾ Rt. Gd., Jan.-Feb. 14¾ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., Febr.-März 14⅔ Rt. Br., April-Mai 14⅔, 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 14 7/12 Rt. bez. und Br., 14½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 13⅚ Rt. Br., 13¾ Rt. bez. und Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 13/24, ½ Rt. bez., Jan. 14 7/12, ½ Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14 17/24, 7/12 Rt. bez. und Gd., 14⅝ Rt. Br., April-Mai 15 5/24, 3/12 Rt. bez. und Gd., 15⅛ Rt. Br., Mai-Juni 15 5/12, ⅜ Rt. bez. und Br., 15⅓ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅔ Rt. bez., Juli-August 15⅞ Rt. bez., Br. und Gd. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅙—4½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

* **London**, 12. Januar. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 26,289 Qrs., davon kamen 280 von Adelaide, 543 von Boulogne, 7460 von Danzig, 1580 von Ostindien und 16.426 von New-York. Von fremdem Mehl erhielten wir 703 Fässer von Boston und 16.702 von New-York, 2500 Säcke von Adelaide, 200 von Bremen, 115 von Dünkirchen, 30 von Hamburg, 20 von Havre, 200 von Jersey und 226 von Paris. — Am Sonnabend war das Wetter schön und kalt, gestern feucht und neblig, heute wieder gut und kalt. Sonnabend hatten wir NO., gestern und heut SO.-Wind. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren gering und fanden trockene Partien leicht Käufer zu vollen Preisen von heut vor acht Tagen, andere Sorten waren vernachlässigt. Der Markt war nur schwach besucht und fand fremder Weizen zu alten Preisen wenig Nachfrage. — Malz-Gerste ist knapp und holten feine Sorten eine Kleinigkeit bessere Preise, Futterwaare ist etwas billiger. — Bohnen und Erbsen blieben unverändert. — Mit Hafer war es fest und machte man für die wenigen neu angekommenen Posten 6d pr Qr. mehr. — Mehl holte letzte Notizen.

Weizen, englischer alter 50—62, neuer 43—58. Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961℔ alter 48—56, neuer 52—56, do. extra alter 58—64, neuer 56—60. Rostocker und Wolgaster alter 48—56, neuer 53—55. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—54, neuer 48—52. Petersburger und Archangel alter 38—44. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—48. Polnischer Odessa und Ghirka neuer 40—46.

Frachten.

* Danzig, 15. Januar. Liverpool 18s pr Load Balken. Dublin 20s pr Load □-Sleeper. Flutwood 20s pr Load Balken. Copenhagen 13, 14 ß. pr Tonne Roggen oder Flensburg 13 ß. pr Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 15. Januar. London 3 Mon. 6,20⅞ Br., ¾ bez. Hamburg 2 Mon. 151⅜ Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 88¼ Br., do. 4 % 99¼ Br., do. 4½ % 103½ Br., Staats-Anleihe 4½ % 102 Br. Privat-Bank 107 Br.

Fondsbörse.

Berlin, 14. Januar.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	146½	145½	Staatsanl. 53	99½	99
Berlin-Hamburg	—	125	Staatsschuldscheine	89⅞	89⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	129¼	128½
Berlin-Stettin Pr.-O.	101¼	101	Ostpreuss. Pfandbr.	88¼	88¼
do. II. Ser.	97¾	97¼	Pommersche 3½% do.	92¼	—
do. III. Ser.	97¾	97¼	do. do. 4%	100¼	100¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	164	163	Posensche do. 4%	—	103⅝
do. Litt. B.	—	144½	do. do. neue	98	97½
Oesterr.-Frz.-Stb.	138	137	Westpr. do. 3½%	88½	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	92¾	91¾	do. 4%	99¼	99
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	85	Pomm. Rentenbr.	100⅛	99⅝
Cert. Litt. A. 300 fl.	95⅝	94⅝	Posensche do.	99½	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Preuss. do.	100	99½
Pfdr. i. S.-R.	91	90	Pr. Bank-Anth.-S.	125¼	—
Part.-Obl. 500 fl.	94⅛	93⅛	Danziger Privatbank	106½	105½
Freiw. Anleihe	102¼	—	Königsberger do.	—	9 ½
5% Staatsanl. v. 59	107¼	106¾	Posener do.	—	98
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	100	99
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	110	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅛	143⅞	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	143¼	143	Wien öst. Währ. 8 T.	88	87¾
Hamburg kurz	152½	152¼	Petersburg 3 W.	100	99¾
do. do. 2 Mon.	151⅝	151⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	90⅛	89⅞
London 3 Mon.	6. 21	6 20¾	Bremen 100 Rthlr. G. 8 T.	110	109¾

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 15. Januar 1863. Wind: WSW.

Angekommen: T. Hindson, Volga (SD.), London, Ballast.

Gesegelt: W. Wilkes, New Margareth, London, Holz. — J. Visser, Alida Antoni, Leith, Getreide. — T. Anda, Broederne, Norwegen, Getreide. — J. Reinertsen, Baltic, Norwegen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	3½	339,59	+ 1,6	S. schwach; Nebel.
15	9	342,27	+ 1,2	SW. do. do.
	12	342,65	+ 1,3	SW. do. do.

Zur Säkular-Feier des Hubertsburger Friedens

hat der Magistrat von Berlin die von dem Volksschriftsteller **Ferd. Schmidt** verfaßte Darstellung des siebenjährigen Krieges ausgewählt, um sie am 15. Februar in mehreren tausend Exemplaren als Festgabe in den Schulen Berlins vertheilen zu lassen. Die ganz vortreffliche, **mit 13 kostbaren Burgerschen Zeichnungen geschmückte** Schrift umfaßt 96 Seiten in elegantem großen Quartformat. Es ist Veranstaltung getroffen worden, daß auch nach auswärts **zur geschenkweisen Austheilung an Schulen**, sofern Seitens der Magisträte, Schulbehörden oder Schulvorsteher **vor Schluß des Januar** Auftrag eintrifft, Partien **gegen lediglich Erstattung der Kosten** (pro 100 Exempl. 25 Thlr.) abgelassen werden können. Richtung und Darstellungsweise sind aus des Verfassers schönem Werke „Preußens Geschichte in Wort und Bild" bekannt. Aufträge **schleunigst** franco zu richten an **Franz Lobeck**, Wilhelmsstr. 83, Berlin.

Heute früh 5 Uhr entriß uns der Tod unser jüngstes Töchterchen **Charlotte**.

Carl Ferd. Schneider
u. Frau, geb. **Dollé**.
[3348]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Januar 1863 ist an demselben Tage in unser Handels- (Prokuren-) Register unter No. 60, Col. 8 eingetragen, daß die von der hierselbst unter der Firma:

F. A. J. Jüncke

bestehenden Handelsgesellschaft (Gesellschaftsregister No. 37) dem Buchhalter Carl Eduard Grimm hierselbst ertheilte Prokura erloschen ist.

Danzig, den 15. Januar 1863.

Königl. Commerz.- und Admiralitäts-Collegium.
Jebens.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Wilhelm Theodor Serre hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 4. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 15 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 8. Januar 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Busenitz. [3347]

So eben erschien und ist durch

L. G. Homann

in Danzig, Kunst- u. Buchhandlung, Jopengasse 19, zu beziehen:

Technisch-chemische Recepte,

von **Dr. Otto Dammer.**

2100 Vorschriften und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und Gewerbskunde. Zum Gebrauche für Chemiker und Techniker, Apotheker, Seifensieder, Destillateure, Lackirer, Polirer, Droguisten, Fabrikanten, Lederarbeiter, Färber, Maler, Kaufleute, Tischler, Metallarbeiter, Landwirthe, so wie für jede Hauswirthschaft. Preis geheftet 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Verfasser ist practischer technischer Chemiker und die Sammlung ein mit Sachkenntniß bearbeitetes und brauchbares Werk (Verlag von **C. Flemming** in Glogau). [3364]

Mein am Markt gelegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren ein lebhaftes Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben, und das sich seiner Lage wegen zu jedem anderen Geschäfte eignet, will ich unter soliden Bedingungen verk.

Marienwerder, den 13. Januar 1863.

Verwittw. **Hillmann** geb Schuckert.

Zum meistbietenden Verkauf von circa 250 Stück Kiefern-Langhölzern von 36 bis 50' Länge und einem Durchschnittsinhalt von 45 Cubikfuß, aus der Gutsforst Grasnitz, steht Termin zum 21. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, in Liebemühl, im Gasthof zum Königl. Hof, an.

Grasnitz, den 11. Januar 1863. [3363]

Die Forst-Verwaltung.

Endesunterzeichneter ist Willens sein Wasserfahrzeug, welches gegenwärtig im Elbinger Fahrwasser liegt und eine Tragfähigkeit von 30 Last hat, sofort zu verkaufen; dasselbe ist neu, von eichen Holz erbaut und im besten Zustande. Takelage, Segel, Ketten 2c. werden mitverkauft. Käufer belieben sich bei **Peter Wöllm in Tolkemit** zu melden. [3357]

Wald.

2—300 Morgen Kiefern-Bauholz, 1¾ M. von Danzig, an der Chaussee, im Ganzen zu verkaufen. Anmeldungen abzug. unter Chiffre G. C. 3306 in der Expedition dieser Ztg.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Ernte und Vorräthe zu billigen und festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten und unter den coulantesten Bedingungen. Anträge nehmen entgegen die Agenten Herren Herm. Schulz, Langgarten 31, Aug. Ed. Grundt, Poggenpfuhl 24, R. Th. Gaebel, Fischmarkt 26, Robert Opet, Glockenthor 4 und der zur sofortigen Ausfertigung der Police ermächtigte

General-Agent Otto Paulsen in Danzig,
Hundegasse Nr. 81.
[3354]

Am 16. Februar c., 11 Uhr Vormittags, sollen die Pfarrhufen in Reichenbach bei Pr. Holland licitirt werden. Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des Organisten Herrn Braun in Reichenbach einzusehen.

W. Grzybowski,
evangel. Pfarrer.
[3232]

Holz-Verkauf.

Im Walde des Rittergutsbesitzers Katzke, eine Meile von den Bahnhöfen Hohenstein und Praust gelegen, werden von jetzt ab täglich alle Sorten Kiefern-Bau- und Brennholz zu Preisen verkauft, welche **bedeutend niedriger** gestellt sind, als die für die umliegenden **Kgl. Reviere feststehenden Forst-Taxen.** [3370]

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Eine Sendung französischer Ballcoiffüren von seltener Schönheit erhielt

[3351] **Auguste Zimmermann.**

Den Rest diesjähriger Ballkleider, so wie eine Partie Ballkränze und Fächer habe ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

[3352] **Auguste Zimmermann.**

Wild aller Art, Rehe, Hasen, Kirsche, Fasanen, Reb-, Birk-, Auer- und Schnebühner,

Poulardes de Mans,

vorzügl. Blumenkohl (Algierer), frischen Kopf-Salat, **lebende Hummern,** delicate **Spickgänse,** ruff. **Rennthierzungen,** vorzügl. Astr. Perl-**Caviar,** delic. **Neunaugen,** frischen Pumpernickel, eingemachte Gemüse, so wie sämmtliche **feinste Delicatessen** empfiehlt

[3346] **B. Meusing,** Hundeg. 50.
Aufträge nach außerhalb effectuire prompt.

Vorzüglich guten Latakia erhielt und empfiehlt

F. Büttner, Jopeng. 26.

Werder Leck-Honig

in Fässern von 100 und 200 Pfd. und ausgewogen billigst bei

[3362] **L. A. Janke.**

Cigaretten von Hebel & Comp. in Constantinopel erhielt und empfiehlt

F. Büttner, Jopeng. 26.

Frische Rübkuchen

empfiehlt billigst, frei den Bahnhöfen der Ostbahn, **R. Baecker in Mewe.** [3110]

Geröstete Neunaugen, schock- und stückweise, Tobiasgasse 31. **C. Kreft.** [3366]

Große geräucherte Maränen, Aale, holländische Heeringe, Spickgänse, so wie vorzüglich schöne Sardellen, billig zu haben Scheibenrittergasse No. 9. [3367]

Gute Wachholderbeeren

empfiehlt R. Baecker in Mewe. [3340]

Havannah-Honig und pommerschen Preß-Honig offerirt in Fässern billigst

[3362] **L. A. Janke.**

Neunaugen erhielt frische

Zusendung, à Schock 2 Thlr.,

[3362] **L. A. Janke.**

Gesucht wird ein Bootsmann für die deutsche Seemannsschule in Hamburg, der bereits als Unteroffizier in der Königl. Marine gedient hat. Gesuche nebst Zeugnissen portofrei einzusenden an den Vorstand der **Deutschen Seemannsschule in Hamburg.**

Ein unverheiratheter nicht mehr ganz junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet eine gute Stelle als Diener in einem Comptoir; Wo? erfährt man in d. Exp. d. Ztg. unt. Nr. 3332.

Wegen eingetretener Krankheit eines Lehrers wird für eine Elementarschule ein dazu sich eignender Stellvertreter auf einige Wochen gesucht. Frauengasse 42, 2 Treppen. [3369]

Ein gebildeter junger Mann findet auf der Domaine **Smentau bei Czerwinsk** eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft. (3372)

Dem freundlichen Schreiber des anonymen Briefes vom 12. d. Mts. zur Nachricht, daß das Heirathsbureau von Mewe und Umgegend gerne geneigt ist, einem armen Verschmähten (Unbemittelten unentgeltlich) Erhörung zu verschaffen, und daß der Zaghafte seine Adresse vertrauensvoll daselbst niederlegen möge.

Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden ergebenst an, daß ich jetzt in meinem Hause Langgasse 51 (im früheren Local des Herrn Dyck) wohne. (3297)

Aug. Hornmann,
Handschuh-Fabrikant, Langgasse 51.

Mit Bezug auf meine Annonce vom vorigen Monat, betreffend den billigen Verkauf der hier wegen plötzlich eingetretenen Frostes auf's Land genommenen polnischen Bauhölzer, bestehend aus Mauerlatten und Rundhölzer, mache ich ein geehrtes Publikum hierdurch darauf aufmerksam, daß ich jetzt, nachdem ich die größte Hälfte verkauft habe, um so schnell als möglich mit dem Reste zu räumen, die Hölzer zu jedem nur annähernd angemessenen Preise zu verkaufen ermächtigt bin. [3323]

M. Fürstenwalde in Dirschau.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann placirt werden in der Buchhandlung von **L. A. Kallmann in Nakel.**

Die zweite Vorlesung von Bogumil Goltz

über Schiller, Göthe und Shakespeare findet Freitag, den 16. Januar, Abends 7 Uhr, im Gewerbehause statt. Billets à 15 Sgr. sind an der Kasse und bei den Herren Saunier, Sebastiani, Grentzenberg, so wie in der Expedition d. Ztg. zu haben.

Das Herzogl Sachsen-Meiningen'sche

Hof-Quartett

der Herren Gebrüder Müller

wird in der zweiten Hälfte dieses Monats einen Cyclus von

3 Quartett-Soiréen

im Apollo-Saale des früheren Hotel du Nord geben.

Wir laden das musikliebende Publikum zu diesem **hohen und seltenen Kunstgenusse** mit dem Bemerken ein, daß die Subscriptionsliste nebst dem Programm in der

Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlung von

F. A. Weber,
Langgasse 78,

zur Einzeichnung bereit liegt. Preis für 1 Billet, giltig für alle 3 Soiréen, 2 Thaler., Kassenpreis für eine Soirée 1 Thaler.

Die erste Soirée findet bereits künftige Woche statt. [3368]

Max Behrend. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Liebert. Paris. Dr. Piwko. F. A. Weber.

J. P. Torresse.

Grosse Tanzstunde.

Sonnabend, den 31. Januar c., im Saale des Gewerbehauses.

Die Einlaßkarten können von meinen Schülern und solchen Herren und Damen, die durch sie eingeführt werden, in meiner Wohnung in Empfang genommen werden. [3365]

J. P. Torresse, Brodbänkengasse 40.

Hôtel de St. Petersbourg.

Freitag, den 16. Januar c.,

Vorträge des ersten mnemonischen Dressirers und Bändigers **Eduard Zborzills** mit seinem **Kunsthunde Robin.**

Anfang 7½ Uhr Abends.

Es ladet hierzu ergebenst ein

[3350] **C. G. Gensch.**

Stadt-Theater.

Wegen Unpäßlichkeit des Fräulein Hülgerth kann die angekündigte Oper nicht stattfinden, dafür:

Freitag, den 16. Januar. (4. Ab. No. 1). **Ein alter Sergeant.** Charactergemälde in 5 Acten von Juin und Reinhardt. [3378]

Haute nouveauté.

So eben erhielt von James Levis in London

Knall-Parfüm

und empfehle denselben, so wie die bei mir allein ächt zu habenden Ball- und Cotillon-**Bouquets à la violette** und **à la rose** als die originellsten und zierlichsten Cotillon-Scherze für die elegante Welt.

Bei Lieferungen für Privatbälle berechne ich äusserst billige Preise, eben so übernehme ich Bestellungen auf **grosse französische Ballbouquets** (parfümirt) zu sehr soliden Preisen. [3361]

Charles Haby, Coiffeur,
Langgasse 73.

No. 1483 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.